



Abend-

Zeitung.

256.

Donnerstag, am 25. October 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

## Die Carrara.

(Fortsetzung.)

6.

Antonio! — sagte Carrara, seinem Vater mit Stauen nachblickend — ich verkenne ganz den Fürsten von Padua. Sonst im Betreff der Frauen so streng gegen mich, und jetzt! — Ist es Euch klar, was er damit will?

Ich glaube ihn zu durchschauen, — erwiderte Antonio, auf Beatricens Bild zeigend. — Von dieser will er Euch abziehen und zugleich Constanze Veralta für seine Zwecke gewinnen.

Da irrt mein Vater in mir, — sagte Giacomo empfindlich. — Sie, die mir den Abschiedgruß gesandt, hat meine Schwingen gebunden, an ihr hängt das Herz auch hoffnungslos, und warum sollte ich die Hoffnung verlieren —

Hofft nichts mehr von ihr, — unterbrach ihn Antonio.

Nun wohl! — nahm Giacomo wieder das Wort — Ich versprach Euch, mich ganz meiner Pflicht zu weihen, so will ich meinem Herzen Schweigen gebieten. Geht zu Constanze, nehmt aber hinreichende Bedeckung mit, sie wäre nach dem, was sie vor einigen Tagen gethan, wohl im Stande, auf den Straßen das Volk um Hülfe anzurufen, und es würde, ich glaube fast, zu ihrer Befreiung herbeieilen. Auch bitte ich Euch, behandelt sie schonend, ich bin ihr Schon-

ung schuldig, und mir ist es ein qualender Gedanke, die Frau, an der ich einst mit leidenschaftlicher Liebe hing, in meinem Schlosse gefangen zu sehen. — Sagt ihr, es solle ihr hier an keiner Bequemlichkeit fehlen, sie möge eine Dienerin und alles mitbringen, was sie nur wünsche. Seyd nicht hart gegen sie, ich bitte Euch darum.

Antonio versprach es, machte die nöthigen Vorkehrungen zu der Ausführung des ihm so unangenehmen Auftrages, und begab sich dann zu Constanzen. Als er bei ihr ohne alle Begleitung aber auch unangemeldet eintrat, fand er eine Menge angesehener Veroneser versammelt. Der schlaue Alte warf einen raschen Blick in dem Kreise umher, zu sehen, wer zugegen sey; dann verneigte er sich vor Constanzen und bat sie, ihm einen Augenblick geheimes Gehör zu schenken, da er im Auftrage des Fürsten von Padua vor ihr stände.

Ist es kein Geheimniß — nahm die Wittve das Wort, kaum die Begrüßung Antonio's erwidern — so mögt Ihr mir nur in Gegenwart meiner Freunde wissen lassen, was der Fürst von mir begehrt.

Ein Geheimniß ist es nicht, — erwiderte Antonio — denn in einer Stunde weiß es doch ganz Verona. Es ist bloß der Wunsch des Fürsten, daß Ihr künftig Eure Wohnung auf San Felice nehmen und mir jetzt dahin folgen sollt.

Dies überraschte Constanze. Nieder mit dem Alten! — riefen Einige der Anwesenden, doch ein herz-